

Rezeption

**Ute Maasberg/Regina Prinz: «Die Neuen kommen!» Weibliche Avantgarde in der Architektur der zwanziger Jahre, Ausstellungskatalog, 171 Seiten mit ca. 150 Abbildungen, Hamburg: Junius-Verlag, 2004 (Preis 29,90 EURO, bei den ehemaligen Ausstellungsstationen in Dessau, Hannover und München 19,90 EURO)**

von Ute Jochinke

Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis eines Forschungsprojektes der Architekturhistorikerinnen Ute Maasberg und Regina Prinz, durchgeführt am Institut für Bau- und Stadtbaugeschichte der TU Braunschweig unter der Leitung von Kristiana Hartmann. Angelegt als Begleitschrift zur gleichnamigen (Wander)Ausstellung (bisher Dessau – Meisterhaus Kandinsky/Klee, Hannover – Kestner-Museum, München – Architekturmuseum der TU; momentan bis 2.9.2005 im Wiener Ausstellungszentrum am Ringturm), geht das Werk der beiden Kunstwissenschaftlerinnen und Expertinnen auf dem Feld der klassischen Moderne doch in seiner Gründlichkeit und reflexiven Tiefenschärfe weit über die Qualität eines herkömmlichen Kataloges hinaus. Es kann getrost von einem Standardwerk gesprochen werden. Das solide recherchierte, interessant zu lesende und graphisch ansprechend gestaltete Buch nimmt das Phänomen der Architektinnen der 20er Jahre in seiner ganzen Vielfalt in den Blick. Noch immer sind nur wenige Namen von Frauen aus der Geschichte der modernen Architektur allgemein bekannt. Dazu zählen Lilly Reich, die unter anderem für Bauten von Mies van der Rohe hervorragende Einrichtungen und Möbelentwürfe schuf, oder Margarete Schütte-Lihotzky, die bis heute allerdings meist nur mit der so genannten Frankfurter Küche in Verbindung gebracht wird. «Die Neuen kommen!» stellt einen Versuch dar, die Vielzahl von Architektinnen, Künstlerinnen, Designerinnen, Filmemacherinnen und Architekturtheoretikerinnen sowie deren vielfältigen Einfluss auf die Architektur-Avantgarde der 20er Jahre erstmals in einem Überblick vorzustellen. Ausbildung und tägliche Arbeit, aber auch Schwierigkeiten und Hindernisse, denen Frauen in der Ausbildung und im Berufsleben damals begegneten, werden

an Hand einer repräsentativen Auswahl von mehr als 30 Künstlerinnen vor Augen geführt.

Zum Auftakt skizzieren Maasberg und Prinz das kulturelle, soziale und politische Umfeld ihrer Protagonistinnen. Vor dem Hintergrund dieses Geschichtspanoramas wird das Aufkommen einer weiblichen Architektur in die allgemeinen Zeitströmungen eingebettet. Die Autorinnen rekonstruieren dabei zunächst das um 1920 reüssierende Bild der «Neuen Frau», die, der Mode, dem Design und dem Tanz zugewandt, einer neuen Sinnlichkeit und Körperlichkeit frönte. Von diesem zentralen «Mythos der Zwanziger Jahre», der durch aussagekräftige Zitate und (leider sehr kleine) Reproduktionen zeitgenössischer Fotos und Abbildungen veranschaulicht wird, gelangen sie schließlich zu den Exponentinnen der modernen Architektur, die von den damaligen Diskursen und Imaginationen der Weimarer Jahre beeinflusst worden sind.

Der zweite Abschnitt widmet sich der seinerzeit noch außerordentlich hürdenreichen Architektinnenausbildung. Dazu haben die Autorinnen akribisch Hochschularchive und Unterlagen der jeweiligen Lehranstalten durchforstet. Sie gelangten auf diese Weise zu der Erkenntnis, dass vor allem jüdische Frauen, Frauen aus gutbürgerlichem Hause sowie aus Osteuropa ein Architekturstudium in Deutschland absolviert haben. Die Zahl der in den einzelnen Fakultäten eingeschriebenen Architektur-Studentinnen war durchweg gering. Über eine bloße Aufzählung hinaus werden die Ausbildungsstätten an denen die Frauen studierten, also die Technischen Hochschulen, die Kunstgewerbeschulen, das Bauhaus sowie die Baugewerbeschulen, auch bezüglich ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber den auszubildenden Architektinnen eingeschätzt. An mehreren Beispielen wird in diesem Zusammenhang ersichtlich,

dass neben den «konservativen» Lehrern auch heute als «progressiv» oder «fortschrittlich» geltende Architekturdozenten wie Walter Gropius oder Bruno Taut ein traditionelles Frauenbild bewahrten und den Architektinnen lediglich eine Rolle beim Innenausbau von Wohnungen bzw. in der Weberei zugestanden. Das Genialische, Schöpferische der Architektur sollte – wie gehabt – allein den Männern vorbehalten bleiben.

Die weiteren Kapitel beschäftigen sich mit dem Lebenswerk einzelner Architektinnen. Angesichts der Biographien wird erkennbar, dass die beruflichen Chancen der meisten hier vorgestellten Künstlerinnen an die Karriere ihrer Ehemänner oder Partner und an die für Frauen vergleichsweise günstigen Entfaltungsmöglichkeiten der Weimarer Republik gekoppelt waren. So endeten viele professionelle Werdegänge mit dem Jahr 1933 (Paula Marie Canthal) oder mit dem Tod des Mannes (M. Moeschke-Poelzig). Schon damals blieb zahlreichen Frauen der dauerhafte Erfolg im Beruf nicht wegen fehlender Talente und Fähigkeiten, sondern aufgrund der mangelnden Einbindung in die gesellschaftlichen Netzwerke ihrer Disziplin versagt. Dabei war es für viele Vertreterinnen der Architektur-Avantgarde wichtig, bei ihren Entwürfen nach funktionalen und einfachen Lösungen zu suchen, die sie im Gegensatz zu vielen ihrer männlichen Kollegen aus der Kenntnis der täglichen Abläufe in Haus und Wohnung erworben hatten. Ein Postulat, das – ebenso wie die räumliche Umsetzung der Forderung nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – bis heute in der Wohn-Architektur noch nicht eingelöst worden ist.

Auch für den/die Kenner/in der modernen Architektur sind die Ergebnisse der Untersuchung aufschlussreich, da bis heute in Nachschlagewerken und Monografien oftmals nur die männlichen Architekten der thematisierten Bauwerke als Autoren genannt werden. So assoziiert man beispielsweise mit dem Berliner Schauspielhaus, einer Inkunabel des expressionistischen Bauens, unverzüglich den Architekten Hans Poelzig. Die berühmten, an romanische Formen erinnernden Lichtsäulen im Foyer dieses Gebäudes wurden aber von der Bildhauerin Marlene Moeschke-Poelzig entworfen.

Die Publikation kann man sich auf vielfältige Weise aneignen: Entweder «arbeitet» man sie von vorn bis hinten durch, oder aber man greift sich gezielt einzelne Persönlichkeiten bzw. Fragestellungen heraus, wobei ein Namensregister beim Auffinden der jeweili-

gen Abschnitte hilft. Der Gang der Argumentation führt durchweg von allgemeinen Aussagen zu vertiefenden Einzelinformationen. Jedem Kapitel ist eine kurze Einleitung vorangestellt, die in wenigen, prägnanten Sätzen das Wesentliche der nachfolgenden Ausführungen beschreibt. Die Publikation versteht sich als ein «fundiertes Zwischenergebnis» und bietet eine solide Basis sowie vielfältige Anregungen, um sich weiterhin mit dem Thema «Frauen und Architektur» zu befassen. Sie weckt darüber hinaus das Interesse und die Lust, Leben und Werk der einen oder anderen Architektin einer vertiefenden Einzeluntersuchung zu unterziehen. Mit dieser Neuerscheinung ist auch die Hoffnung verbunden, dass die zusammengetragenen Erkenntnisse nicht nur von einer kleinen Fachöffentlichkeit zur Kenntnis genommen, sondern auch in künftige Nachschlagewerke Eingang finden und so zum Allgemeinwissen eines breiten Publikums werden. «Die Neuen kommen!» sollte in keinem Bücherregal einer/s an Architektur der Moderne, respektive an Problemen der Genderforschung Interessierten fehlen.

#### **Autorin:**

Ute Jochinke; Kunst- und Erziehungswissenschaftlerin, Doktorandin (Technische Universität Berlin, Kunstwissenschaft), Lehrtätigkeit an der TU Berlin und der FH Potsdam. Interessenschwerpunkte: Architekturgeschichte, Denkmalpflege und historische Pädagogik. Publikationen: (zusammen mit Ulf Jacob): Oasen der Moderne. Stadt- und Landschaftsgestaltungen im Lausitzer Revier, Husum 2004 (Publikation der Zeitschrift *Lausitz* im Rahmen der IBA Fürst-Pückler-Land) sowie Aufsätze und Studien zu den Themen Bruno Taut, Schulbau, DDR-Architektur und Reformpädagogik.

#### **Titel:**

Ute Maasberg/Regina Prinz: «Die Neuen kommen!» Weibliche Avantgarde in der Architektur der zwanziger Jahre, Ausstellungskatalog, 171 Seiten mit ca. 150 Abbildungen, Hamburg: Junius-Verlag, 2004, Rezension: Ute Jochinke, in: *kunsttexte.de*, Nr. 3, 2005 (2 Seiten), [www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de).